

Anlage 2 zur SSA-Vorlage am 21.1.2015
Dokumentation der Veranstaltung im Rahmen des Beteiligungsprozesses zur
Regionalen Schulentwicklung im Planungsraum Offenburg
am 22. November 2014 in der Festhalle OG-Elgersweier

Zielsetzung der Veranstaltung

- Präsentation der aktuellen Schulentwicklungsmodelle bzgl. Gemeinschaftsschulen und der weiteren Schulstruktur
- Austausch aller Beteiligten zu den vorliegenden Schulentwicklungsmodellen
- Herausarbeiten der jeweiligen Vor- und Nachteile der Modelle aus Sicht aller Beteiligten
- Transparenz über den weiteren Prozess gewährleisten

Teilnehmer/innen

Teilgenommen haben neben dem Bürgermeister und zuständigen Verwaltungsmitarbeiter/innen der beteiligten Gemeinden rund 150 Personen aus dem folgenden Kreis:

- WRS/ RS/ Lehrer/innen/ Rektoren (auch von Gymnasien)
- Grundschulleiternbeiräte OG, Durbach, Hohberg und Ortenberg
- Ganztags-Teams der VGS und Horte
- Ortsverwaltungen
- Vertreter/innen Bürgervereine
- SFZ-Leiter/innen
- Staatl. Schulamt
- Schulausschussmitglieder / Fraktionsvertreter/innen der Gemeinderäte Durbach, Hohberg, Ortenberg

Ablauf der Veranstaltung

| | |
|-------|-------------------------------|
| 14:15 | Begrüßung |
| 14:20 | Vorstellung der Modelle |
| 14:50 | Erläuterung Ablauf |
| 15:00 | Arbeitsphase 1 |
| 15:45 | Arbeitsphase 2 |
| 16:15 | Arbeitsphase 3 / Aktive Pause |
| 16:45 | Ergebnisse der Modelle |
| 17:15 | Wie geht's weiter? / Ausblick |
| 17:30 | Ende |

Beteiligungsmöglichkeiten in den Arbeitsphasen

Die Teilnehmer/innen bekamen bei der Anmeldung die Modelle in ausgedruckter Form ausgehändigt und konnten so die Vorstellung der Modelle durch Herrn BM Kopp leichter verfolgen. In den ersten beiden Arbeitsphasen bestand für die Teilnehmer/innen die Möglichkeit sich konzentriert zu jeweils einem Modell in Form von kleinen Arbeitsrunden einzubringen und alle Vor- und Nachteile sowie weitere Kommentare zu äußern. Die Co-Moderator/innen dokumentierten dies auf Pinnwänden zu den jeweiligen Modellen. In der dritten Arbeitsphase bestand die Möglichkeit alle Nennungen zu allen Modelle in einer aktiven Pause zu sichten und bei Bedarf zu ergänzen.

Ergebnisse

Im Folgenden sind die Ergebnisse zu jedem Modell auf jeweils einer Seite dargestellt, wobei die Nennungen nicht Meinungen aller Beteiligten darstellen müssen, sondern auch Sichtweisen einzelner Teilnehmer/innen sein können. Nennungen mit breiter Zustimmung sind fett hervorgehoben.





(Fotos: Thomas Uhlendahl)

Modell 1a

Vorteile:

- **3 Standorte GMS sind besser wie 2**
- **TH-RS bleibt am Standort erhalten und ist vor allen Dingen für die Schüler von Elgersweier und Zunsweier gut zu erreichen ist**
- Vorteil, wenn ALS und TH-RS als Standort erhalten bleiben
- **Es gibt eine gute Verknüpfung von verschiedenen Sozialräumen**
- Positiv, wenn GMS im ländlichen Raum besteht, weil hier Vereine gut zu integrieren sind
- Es gibt eine Entlastung für die Sporthallensituation, da ein Teil nach Zell-W. verlagert wird
- **EK-RS + Reblandschule Zell-Weierbach ist eine gute Kombination**
- GMS Nord: Weier ist jetzt schon gut ausgebaut und arbeitet jetzt schon inklusiv
- Auch die Eichendorff-Schule arbeitet schon inklusiv
- Grundschulförderklassen können an der AFS bleiben
- **GeMo als reine Grundschule – hier wäre in Zukunft gut was zu machen**

Neutrale Kommentare und Fragen:

- Eltern verstehen nicht mehr den Unterschied zwischen GMS und RS
- GMS AL und TH-RS am selben Standort schwierig für elterliche Entscheidung
- Verlässl. Grundschule ist in Windschlag gut in der Grundschule weiterzuführen
- Nach Elternwunsch kann TH-RS auch vierzünftig sein wie bisher
- Wäre nicht auch eine 4. GMS Rebland und GeMo sinnvoll?
- Wer stellt den Antrag bei der GMS ALS?
- Was bleibt mit der Renovierung Buntes Haus?
- Stimmen die Zahlen, wenn RS auch Hauptschulabschluss anbietet?
- Wo gehen die Rückläufer des Gymnasiums hin – an RS oder GMS?

Nachteile / Bedenken:

- **Zwei Standorte wie GMS ALS und TH-RS am gleichen Standort wird für schwierig empfunden**
- **WerkRS fällt in Zell-W weg**
- **Oststadt als größter Stadtteil hat in diesem Modell leider keine GMS**
- **Konkurrenz Weier – TH-RS, wenn 5.+6. Klasse in Weier bleiben (Tausch wird empfohlen) und es gibt eine Konkurrenz zu Appenweier**
- **Keine räumliche Verbesserung für AF-Grundschule**
- **Auseinanderliegende Standorte an einer gemeinsamen GMS wie ALS und Weier haben für Lehrer viel Fahrzeiten**
- 6 Züge RS könnten zu wenig sein
- Die Mensa in Zell-W. ist nicht mehr ganz ausgelastet
- Kinder müssen oft nach zwei Jahren Standorte wechseln
- Stabilität GMS Mitte – Nord wird in Frage gestellt
- Zwei Schulen, die noch nie zusammengearbeitet haben, müssen ein neues Konzept entwickeln
- Für AF-Schule und Buntes Haus gibt es kein gemeinsames Konzept mehr

Modell 1b

Vorteile:

- Schulen an 1 Standort, keine Pendeleien
- Neubau AFS mit Buntem Haus ermöglicht mit idealer Raumlösung das gemeinsame, innovative päd. Konzept (kindgerechte Pädagogik)
- pädagogisches Konzept u. bisherige Entwicklung in Werkrealschule Weier wäre nicht umsonst, d. h. nicht verloren
- GMS-West birgt Chancen auch für sozial Schwächere am etablierten Standort

Neutrale Kommentare und Fragen:

- braucht es tatsächlich 3 GMS-Standorte bei gleichzeitiger Beibehaltung und Aufwertung der Real-schulstandorte?
- Leerstände „kreativ“ nutzen, auch außerschulisch
- Bauliche Ertüchtigung Buntes Haus auf alle Fälle
- Lehrkräfte sollten zw. 2 GMS-Standorten pendeln, um keine Satelliten entstehen zu lassen
- Päd. Konzepte sind erst ab Modell 8 berücksichtigt

Nachteile / Bedenken:

- Westen Standort mit Zukunft?
- Erreichbarkeit einer GMS von Reblandortsteilen aus eher schlecht
- Viel Leerstand, z. B. in Weingartenschule wäre nachteilig
- Oststadt bliebe ohne GMS-Standort
- Rebland ohne Sek.-bereich
- Verteilung 1 Schulart (GMS) auf 2 Standorte (Nordwest u. Weier)
- GMS-West: Gefahr der Abkapselung?
- Zahlen THR fraglich
- Falls Nachfrage nach Realschulen doch höher, dann Raummangel
- Neubau AFS/BH kannibalisiert alle anderen Neubauerfordernisse
- Modernisiertes Raumpotential Zell-Weierbach verschenkt (Mensa, Räume)
- Sporthallenkapazität wird enger u. es müsste weiterhin gepilgert werden
- Neue Turnhalle ZW „nur“ von Grundschule genutzt
- Elternakzeptanz fraglich
- Unterscheidung zw. GMS-Mitte u. THR wird für Eltern schwierig sein

Modell 2

Vorteile:

- GMS hat eigenes Gebäude.
- GMS West könnte sich auf die Bedürfnisse der Familien/ Kinder ihrer 2 Stadtteile sehr genau einstellen und Förderung anbieten (ABER s. auch bei Nachteilen Kehrseite der Medaille)

Neutrale Kommentare und Fragen:

- Es entsteht der Eindruck, dass Realschule und GMS 1 zu 1 gleich gesehen wird. Aber GMS hat mehr Lernzeit (s. Nachteile dort).
- Das 2-Säulen-Modell, das das Land erreichen wollte, klappt nicht (s. auch Wiedereinführung G9/ landespolitische Ebene).
- Idee: OG fängt mit einer GMS an. Wenn diese erfolgreich ist, dann wird mir den Erfahrungen ausgeweitet.
- Gibt es Recht auf Halbtagschule?
- Wird von Stadt OG nachgebessert, wenn das Anmeldeverhalten der Familien die Verteilung der Schularten nicht abdeckt?
- Was passiert, wenn Realschule voll ist und Warteliste hat (wie funktioniert die Schülerlenkung)?

Nachteile / Bedenken:

- Geteilter Standort - das hat folgende Konsequenzen:
 - Die Kinder „gehen unter“ (Erfahrung der THR: trotz Außenstellenleiter haben sie deswegen ihre Außenstelle wieder aufgelöst/ Entfernung ist hinderlich)
 - Kollegium muss sich aufteilen, Fahrtzeiten, Vertretungen und Dienstplan werden erschwert
 - Schulklima und Qualität leiden
 - Eine gemeinsame Konzeptentwicklung ist erschwert
 - Es müssen einige Fachräume doppelt eingerichtet werden
- Der Trend zur Realschule Friesenheim wird sich voraussichtlich verstärkt
- Der Sozialraum West bliebe unter sich, eine Mischung/ Blick über den Tellerrand bleibe aus (Monokultur) (Kehrseite der Medaille zu positivem Punkt)
- Standorte GMS sind nicht gut verteilt (Mitte und südlicher) – das heißt, dass Schüler/innen, die mehr Lernzeit brauchen, entweder lange Fahrtzeiten auf sich nehmen müssen oder in Realschulen landen (wenn Eltern das nicht wollen), die für sie schlechtere Lernbedingungen haben
- Woher kommt die Einschätzung der Stabilität ALS? Unter 40 geht nicht
- Warum Entwicklung ALS zur Gemeinschaftsschule, wenn dort doch erklärtermaßen Grundschule das Herzstück ist?
- Zunsweier und Elgersweier haben sehr lange Schulwege, wenn Familien sich für die Realschule entscheiden

Modell 3

Vorteile:

- Startstandort Reblandschule bringt GTS-Erfahrungen mit (positiver Hinweis für fehlende Erfahrungen der GEMO, werden als Zusammenführung gesehen)
- Sicherung durch stabile Schülerzahlen möglich
- Raumsituation (Baumaßnahmen) werden in der Umsetzung als geeignet gesehen

Neutrale Kommentare und Fragen:

- Schade, dass sich die RS nicht dem Modell GMS annähern konnten, sollte ein 2 Säulenmodell geben, jetzt gibt es doch 3 Schularten
- Gut das es den Sekundarstandort in allen Modellen gibt (Zell-Weierbach)
- Die neuen GMS sollten mit neuem eigenen Namen weitergeführt werden (könnte von Vorteil sein)
- Was passiert mit den Förderschulen? Sind in keinem Modell erwähnt oder berücksichtigt/ Thema Inklusion allgemein?

Nachteile / Bedenken:

- Im Modell 3 wird 3x Schulmodell mit 2 Standorten geplant (Schule + Außenstelle), wird vor allem für Schüler und Lehrer in der Zusammenführung als schwierig bewertet, wird auch problematisch gesehen für den Schulentwicklungsprozess, den Informationsfluss u.a.
- GMS Standorte im Modell 3 werden als zu geballt wahrgenommen
- RS-Standort wäre eigentlich geeignet, ist als GMS geplant
- Ortsverhaftung der Bewohner könnte den Zugang zu den neuen Schulstandorten erschweren (im Modell, hat NW keine GMS, längere Wege...)
- Erreichbarkeit der Standorte wird fürs Klientel als schlecht befunden
- (Anfahrtswege jeweils zu RS oder GMS für Schüler zu groß)
- RS Schüler im Süden werden eher nach Friesenheim gehen, GMS Schüler im Norden eher nach Appenweier (als mögl. Risiko im Blick behalten)
- Schüler im Einzugsbereich der EDS + KASCH bleiben unter sich, wenn hier ein GMS Standort kommt
- Raumreserven bei Neubau an der EDS (3) wird als zu wenig eingeschätzt, jetzt schon sehr beengte Raumsituation an der Schule
- GEMO keine Erfahrung mit GT-Schulbetrieb vorhanden, Anlaufschwierigkeiten denkbar
- Große Baumaßnahmen an der GEMO notwendig (Mensa/Sporthalle) Umsetzung/ Zeitschiene?

Modell 4

Vorteile:

- Es gibt eine Mischung der Schüler aus den verschiedenen Ortsteilen und Sozialräume
- 2-Säulen-System für ganz Offenburg → Schule im OT West würden vielleicht nicht alle besuchen wollen (Brennpunkt)
- GMS ist bei diesem Modell regional gut verteilt

Neutrale Kommentare und Fragen:

- Viele Fragen bleiben offen zu Umbau, Start und Umsetzung

Nachteile / Bedenken:

- 2 Standorte einer GMS: Probleme → Kommunikation und Kooperation zwischen den 2 Schulen zu halten → 2 Schulortwechsel, viele wählen dann vielleicht die Realschule um die Schulzeit in einer Schule zu verbringen → dadurch entsteht eine Problematik für die Stabilität der Schülerzahlen
- Im OT West gibt es keine Sek. Stufe 1 mehr und der Ganztagesbetrieb fällt weg
- Es gibt vielleicht nicht genügend Plätze an der THRS für die Schüler in West und diese müssen dann sehr lange Schulwege in Kauf nehmen
- Vorhandene Stabilität der Schülerzahlen in West wird aufgegeben
- Die Eichendorff Schule hat bereits eine Mensa, für OG Mitte muss ausgebaut werden
- Extremer Aufwand für Neubau und viele leere Räume (Geldverschwendung)
- Atmosphäre in Grundschule mit vielen leeren Räumen
- Die päd. Erfahrung und der Sozialraum gehen bei Wegfall der Eichendorff Schule verloren
- Es entstehen längere Wege um Schüler und ihr soziales Umfeld zu erreichen
- Das Netzwerk im OT West geht verloren, somit müssen neue Netzwerke aufgebaut werden hierbei fehlt die Erfolgsgarantie, es entsteht ein Zeit- und Energieverlust der Lehrer
- Ressourcen und päd. Konzept im OT West, sowie die vorhandenen Erfahrungen im Ganztagesbetrieb gehen verloren, dies müsste neu aufgebaut werden
- Bestehende Kollegien und gute Teams werden aufgelöst und getrennt
- Bildungspartner (Berufli. Werdegang, Ausbildungsanbieter) gehen verloren
- Inklusive Zusammenarbeit würde im OT West wegfallen
- Soziale Anlaufstelle (Jugendtreff) würde für Jugendliche in West verloren gehen

Modell 5

Vorteile:

- Ein wirtschaftlich gutes Modell (Raumsituation)
- Es läuft schon eine gute Inklusion zwischen Hans-Jakob-Schule und West
- West mit Albersbösch und Uffhofen hat schon ein gutes Konzept, das sie weitergeben und nutzen könnten
- Albersbösch und Uffhofen haben schon gute Erfahrungen mit dem Zusammenführen mit Schüler/innen unterschiedlicher Herkunft/unterschiedlichem Klientel

Neutrale Kommentare und Fragen:

- „Luxus-Grundschule“ im Norden (evtl. Hort im Schulgebäude)
- „Kein Gewinner-Modell“

Nachteile / Bedenken:

- Ungute Verteilung der Schulen. Schüler/innen vom Norden könnten sich mehr nach Norden orientieren, wenn sie eine Gemeinschaftsschule besuchen wollen. (Appenweier, Kehl...)
- Eltern schicken ihre Kinder gleich auf Theodor-Heuss, da die Klassen von 5 – 10 in unter einem Dach wäre, Gemeinschaftsschule an 2 Standorten
- Neubau Mensa an Georg-Monsch-Schule
- Raumproblem : Sporthalle an Georg-Monsch-Schule
- Stabilität der Schülerzahlen eher problematisch
- Georg-Monsch hat keine Erfahrungen im Ganztagesbetrieb
- Noch kein Pädagogischen Konzept der Georg-Monsch-Schule
- Späterer Start wird als Nachteil gesehen
- Erarbeiten von einem pädagogischen Konzept von 2 Schulen gemeinsam wird als eine große Herausforderung gesehen
- Pendeln von Lehrkräften von Erich-Kästner und Rebland
- Pendeln von Lehrkräften von Astrid-Lindgren und Georg-Monsch-Schule wird als Nachteil gesehen

Modell 6

Vorteile:

- Aktive Konzepterarbeitung im Norden

Neutrale Kommentare und Fragen:

- Evtl. Orientierung der Schüler/innen aus dem Westen an die Realschule

Nachteile / Bedenken:

a) Bezogen darauf, dass Eichendorff keine GMS wird

- Was passiert mit den Schüler/innen der Eichendorffschule? → „besondere Schülerschaft“
- Übergang nach der Grundschule (Eichendorff/KASch)
- Verluste der Stadtteilidentität (Eichendorff /KASch)
- Verlust der Bindung / Beziehung (Eichendorff/KASch)
- Verlust der bestehenden Strukturen und der bisherigen Erfahrungen (Eichendorff/KASch)
- Was passiert mit den frisch renovierten Räumen der Eichendorff?
- Wegfall der langjährigen Kooperation zwischen Eichendorff und Hans- Jakob Schule
- Ganztagsangebot an der Eichendorff fällt weg

b) Bezogen auf die GMS Mitte

- Fehlende Erfahrung
- Räumliche Entfernung zwischen den zwei Standorten
- Zusammenarbeit der Lehrer/innen
- Was ist im Schuljahr 2016/17 → wie sollen die Eltern sich entscheiden, wenn ihr Kind in diesem Jahr in die 5. Klasse kommt?
- Keine Sporthalle an der GeMo

Modell 7

Vorteile:

- es gibt zwei abgebende Grundschulen im Haus (GMS Nord)
- Gottswaldgemeinden: Schüler bleiben im Ortsteil- weniger Schüler in die Realschule
- Höhere Schülerzahlen durch Aufnahme von Asylanten und Durbacher Schüler
- Gerechte/ gute räumliche Verteilung der GMS über ganz Offenburg: Wohnortnähe/ Wege
- wenn nicht GMS Nord: Abwanderung der Kinder nach Appenweier und Schutterwald
- Beide Schulen der GMS Nord und beide Schulen der GMS West arbeiten bereits langjährig miteinander- bestehende Strukturen nutzen
- Es gibt bereits ein gemeinsames Konzept (Weier-Windschlag)
- GMS West: jahrelange Inklusionsmöglichkeiten bestehen bereits
- hohe Investitionen in GTGS in Nord in den letzten Jahren: Möglichkeit zur Inklusion
- Sozialpädagogisches Team bleibt gleich/ bestehen in beiden GMS
- Kein Ressourcenverlust, da keine Neufindung des Teams stattfinden muss.
- Pendeln Windschlag-Weier ist für Lehrer einfacher
- Eltern akzeptieren traditionell eher die Kombination Weier-Windschlag
- GMS West und Nord haben gutes bestehendes Netzwerk speziell für ihr Umfeld
- (auch Kooperation mit Vereinen etc.)

Neutrale Kommentare und Fragen:

- Wenn THS Leerstand der ALS nutzen würde, könnte die Ampelteilung (rot) besser ausfallen (Anmerkung: Leerstand ALS wird benötigt für neue päd. Konzepte (GTGS kindgerechter gestalten)
- Warum hat Windschlag Klasse 5/6 ? in anderen Modellen hat Weier 5/6?
- Vorschlag: Weierer Kinder gehen nach Griebheim in die GS. Folge: mehr Raumressourcen in Weier
- Für langfristige Raumplanung muss die Entwicklung der GS mit rein gerechnet werden.
- GS Nord sollte neu organisiert werden
- Gibt es die Möglichkeit in Windschlag zu bauen und nicht in Weier (5/6 in Weier, 7-10 in Windschlag)
- Schülerzahlen können sich verändern durch veränderte Schullandschaft
- Frage: Welche Realschule ist für die Schüler von Offenburg Süd vorgesehen?

Nachteile / Bedenken:

- Geteilter Standort einer Schule erschwert Schulentwicklungsprozess (Erich Kästner)
- keine GMS in Oststadt (Größter Stadtteil)
- Kinder GeMo hätten längere Wege zu GMS
- Räume in Windschlag wären für GTGS zu begrenzt, wenn zusammengelegt würde
- GMS West schwieriges soziales Umfeld bleibt unter sich
- Schülerzahlen reichen nicht (??? wegen aktueller Veränderungen der Realschule)

Modell 8

Vorteile:

- Niedrigschwelligkeit für Zugang zu höheren Bildungsabschlüssen wird für Einzugsgebiet West erreicht
- Mensa im Schulzentrum Nord wäre ausreichend für dieses Modell
- Realschullehrer haben durch Außenstellen die Möglichkeit sich für unterschiedliche Klassenstufen zu „spezialisieren“ (5+6 Klasse und dann 7-10)

Neutrale Kommentare und Fragen:

- Zu bedenken sind Auswirkungen aller Modelle auf gymnasiale Oberstufe
- Gemeinschaftsschule muss positiv besetzt sein
- Gemeinschaftsschule auch für Kernstadt und Oststadt
- Finanzieller Aspekt sollte keine Rolle spielen- wichtiger gutes Konzept
- Fraglich ob zwei Züge in Gemeinschaftsschule West ausreichen?

Nachteile / Bedenken:

- Nur 2 Standorte für Gemeinschaftsschulen nicht ausreichend
- Produziert vermutlich Abwanderung zur Realschule nach Friesenheim
- Für Gemeinschaftsschule West wird es wohl keine Mischung der Sozialräume geben
- Bisherige Erfahrungen mit Außenstellen in Realschule zeigt Schwierigkeiten in der Arbeit. Abkopplung, keine Identifikation, Organisatorische Probleme, Schüler verloren - fehlende Durchmischung
- Im Norden und Oststadt keine Möglichkeit für Familien Gemeinschaftsschule zu wählen- Abwanderung nach Appenweier/ Willstätt befürchtet
- Für GEMO wird Kollision mit Rebland- Realschule befürchtet im Bereich Turnhalle
- Gute Arbeit und bereits bestehendes Konzept Weier/ Windschlag wäre hinfällig

Modell 9

Vorteile:

- GMS Hohberg ist gesichert und für Zunsweier, Elgersweier ist ein kurzer Weg gesichert
- Realschulstandort im Rebland für Durbach gut
- Durch nur 2 GMS ist eine Stabilität der Schulen gesichert
- Durch GMS in einem Brennpunkt findet automatisch Inklusion und Integration statt
- Theodor Heuss Realschule hat nur einen Standort
- Die horizontale Teilung der Schulen ist gut, da sich alle bewegen müssen und so sich die Sichtweise auf vielen Ebenen weitet.
- Es besteht die Option, dass die Erich Kästner Realschule langfristig GMS wird oder individuelles Lernen als Realschule auf- und ausbaut (aktuelle Entwicklung Kultusministerium)

Neutrale Kommentare und Fragen:

- Für Zunsweier und Elgersweier ist die Zuordnung an die Theodor Heuss Realschule sehr wichtig, da sonst eine Abwanderung nach Friesenheim befürchtet wird.
- Die Erreichbarkeit der GMS für die Oststadt ist in Ordnung
- GMS als Brennpunkt: der Umgang und ob es ein Vor- oder ein Nachteil ist kommt auf das Kind an, wie es mit der Situation umgeht
- Realschule ist ja schon „HalbtagsGMS“
- Eltern können zwischen GMS und RS nicht mehr unterscheiden. Nur noch in Halbtags und Ganztags
- Die Zahlen zum Bau der Räumlichkeiten sind gemogelt. Die Räume von Hohberg werden von Hohberg finanziert

Nachteile / Bedenken:

- **Geballte Ladung von GMS im Süden und Westen**
- **Abwanderung der Gottswaldgemeinden und Reblandgemeinden (der benachteiligten Gemeinden) nach Appenweier oder Kehl wahrscheinlich**
- Nur 2 GMS sind zu wenig
- Bei nur 2 GMS mit einer GMS im Brennpunkt sollte noch eine 3te GMS nördlich sein
- GMS sind nicht gleichmäßig verteilt
- Der größte Stadtteil (Oststadt) mit hohem Potential an GMS hat keine GMS
- Die Busverbindung von Weier zu den GMS sind schwierig – neue Busverbindung, die nicht über die Stadtmitte geht, wäre notwendig
- Weite Fahrwege für Lehrer bei 2 Realschulstandorten
- Erich Kästner Realschule mit Klassenstufe 5/6 weite Fahrwege für jüngere Schüler/innen
- Bei allen WRS, die nicht GMS werden, geht die konzeptionelle Erarbeitung verloren

Modell 10

Vorteile:

- Räumliche Verteilung der Schulen (sowohl GMS als auch Realschulstandorte)
- Kurze Anfahrtswege (z. Bsp. auch für Durbach)
- Für Elgersweier und Zunsweier gut, dass Theodor Heuss am Standort bleibt (Weg)
- Rebland behält Sekundärstufe
- Standorte Mitte und Oststadt sind wichtig
- Hohe Akzeptanz durch Neugründung einer GMS in der Oststadt
- Oststadtschule als innovatives Modell, da Klasse 1 bis 10 als GMS in einem Gebäude
- Raumsituation
- Pädagogisches Konzept der GMS, da keine Vorbelastung
- Da kein Neubau für Anne-Frank-Schule notwendig, können finanzielle Ressourcen besser woanders eingesetzt werden

Neutrale Kommentare und Fragen:

- Zeit für pädagogisches Konzept sowohl als Vorteil, wie Nachteil
- Ist dieses Modell auch möglich mit einem Neubau der Anne-Frank- Schule und dem Bunten Haus (1a Modell)?
- Würden nicht zwei GMS Schulstandorte reichen, da eh alle auf die Realschulen gehen?
- Standort Rebland: Muss das Klasse 5 und 6 dort sein oder kann man auch tauschen? Anne- Frank-Schule wünscht sich für das pädagogische Konzept einen Neubau

Nachteile / Bedenken:

- „Run auf Theodor Heuss-Realschule von den Gottwaldsgemeinden + dem Süden
- Der Norden als Verlierer: keine weiterführenden Schulen im Norden
- Reichen zwei Zuge Erich- Kästner-Realschule aus im Vergleich zu Modell 1a?
- Bei sinkenden Schülerzahlen wird in Weier die Schließung der Grundschule befürchtet, wenn es keine Anbindung an die Sekundarstufe 1 gibt
- Bestehende pädagogische Konzepte in Weier gehen verloren
- Hoher organisatorischer Aufwand durch Umbau